



Einwohnerrat Pratteln

Votenprotokoll Nr. 501

(Das Tonprotokoll kann unter: <https://pratteln.recapp.ch/viewer/>
Homepage: <https://www.pratteln.ch/sitzungen>, Link: Plattform für alle Tonprotokolle angehört werden)

Einwohnerratssitzung vom Montag, 22. November 2021, 19.00 Uhr im KUSPO

Anwesend	35 7	Personen des Einwohnerrates Personen des Gemeinderates
Abwesend entschuldigt	Einwohnerrat:	Sylvie Anderrüti, Dominique Häring, Andreas Moldovanyi, Rebecca Moldovanyi, Christoph Zwahlen
	Gemeinderat:	-
Vorsitz	Jasmine Bosshard	
Protokoll	Ulrike Schmid	
Weibeldienst	Martin Suter	

Bereinigtes Geschäftsverzeichnis

1.	Ersatzwahl für die Rechnungsprüfungskommission für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Karin Bosshard, SP, anstelle von Tobias Henzen	3307
2.	Totalrevision des Geschäftsreglements des Einwohnerrates	3305
3.	Postulat, parteilos, Paul Dalcher, Neupositionierung des Prattler Schloss	3302
4.	Postulat, U/G, Petra Ramseier, Anpassung Tempolimits: Tempo 50 auf der Muttenerstrasse	3303
5.	Postulat, U/G, Petra Ramseier, Anpassung Tempolimits: Tempo 30 auf dem Gallenweg	3304
6.	Beantwortung Postulat U/G, Delia Moldovanyi, Christoph Zwahlen, Sichere Fussgänger - und Veloquerung der Frenkendorferstrasse bei der Einmündung der Giebenacherstrasse/Minigolf	3271
7.	Fragestunde	501

Begrüssung

Jasmine Bosshard: Ich begrüsse sie ganz herzlich zur 501. Einwohnerratssitzung. Ich bin ein bisschen ins kalte Wasser geworfen worden. Also, falls ich heute Abend nicht alles ganz richtig mache, bitte ich um Verständnis.

Präsenz

Es sind zurzeit 35 Personen des Einwohnerrates anwesend. Das einfache Mehr beträgt 18, das 2/3 Mehr 24 Stimmen.

Mitteilungen der Vizepräsidentin des Einwohnerrats

Jasmine Bosshard: Das Postulat Nr. 3245, FDP-CVP-Fraktion, Didier Pfirter, Autobahnausfahrt Pratteln Ost: Erwähnung des Namens der Standortgemeinde im Namen der Autobahnausfahrt im Gebiet Löli Wanne kann noch nicht beantwortet werden, da vom ASTRA, auf das erneute Schreiben der Gemeinde, noch keine Antwort eingegangen ist.

Die Einwohnerratssitzungen vom Januar bis August 2022 werden definitiv hier im Kuspo stattfinden.

Das Büro hat entschieden, dass nach der Dezembersitzung ein Apéro riche durchgeführt wird unter Zertifikatspflicht und den aktuellen Corona-Auflagen, die dann gültig sind.

Dann kommen wir noch zum Rücktrittsschreiben von Benedikt Schmidt: *«Sehr geehrter Präsident, Es ist Zeit nach vielen Jahren aus dem Einwohnerrat zurück zu treten. Die Belastung im Beruf steigt an und wird in absehbarer Zeit noch weiter steigen. So bleibt mir wenig und weniger Zeit für die aktive Mitarbeit im Einwohnerrat. Daher trete ich auf den 31. Dezember 2021 aus dem Einwohnerrat zurück. Ich wünsche dem Einwohnerrat und Gemeinderat weiterhin gute Debatten und gute Entscheide. Freundliche Grüsse, Benedikt Schmidt.»* Die Nachfolge von Benedikt Schmidt tritt Bernhard Zwahlen, U/G, an.

Mitteilungen des Gemeinderates

- Keine Mitteilungen.

Neue parlamentarische Vorstösse

- Postulat, U/G, Gerold Stadler, Schwimmunterricht für Prattler Primarschülerinnen und Primarschüler
- Interpellation, SP, Kurt Lanz, Buslinien 80, 82 und 83
- Postulat, SP, Rahel Graf, Verkehrsübersichtlichkeit Einmündung Blözenweg-Erliweg
- Interpellation, U/G, Delia Moldovanyi, Umweltbewusster Umgang mit elektronischen Geräten in der Verwaltung inkl. Kindergärten und Primarschulen
- Interpellation, U/G, Delia Moldovanyi, Umweltbewusster Umgang mit Mobiliar für Verwaltungszwecke
- Interpellation, U/G, Delia Moldovanyi, Umweltbewusster Umgang mit Papier in der Verwaltung
- Postulat, SVP, Urs Schneider, Schwingkeller im Fröschmatt-Schulhaus in Pratteln

Bereinigung des Geschäftsverzeichnisses:

Aufgrund der Abwesenheit von Andreas Moldovanyi wird Traktandum 7, 3252 Beantwortung Optimierung der Hygiene-Massnahmen während der Coronapandemie für die Dezembersitzung traktandiert. Der Einwohnerrat genehmigt dies stillschweigend.

1. Nr. 3307

Ersatzwahl für die Rechnungsprüfungskommission für den Rest der Amtsperiode bis 30. Juni 2024: Karin Bosshard, SP, anstelle von Tobias Henzen

Es gibt keine weiteren Vorschläge

://: In stiller Wahl wird Karin Bosshard, SP, gewählt.

2. Nr. 3305

Totalrevision des Geschäftsreglements des Einwohnerrates

Urs Schneider: Das Geschäft Nr. 3305 Totalrevision des Geschäftsreglements des Einwohnerrats, welches ihr vorliegen hat, ist in den letzten Jahren eigentlich so entstanden, dass das Büro euch heute den Antrag so stellen will. Wir haben gemerkt, dass das Reglement, welches am 27. November 1972 in Kraft gesetzt wurde, an verschiedenen Orten nicht mehr so kompatibel ist, wie man es eigentlich gerne hätte. Die Schnittstellen zur Verwaltung vom Einwohnerrat her sind nicht mehr ganz so gut geregelt, wie wir das in Zukunft eigentlich auch wieder wollen. Es gibt moderne Reglemente. Es gibt auch verschiedene grössere Gemeinden, die das Reglement eigentlich schon angepasst haben und wir würden das auch gerne so anpassen, respektive eine Totalrevision des Geschäftsreglements beantragen. Das Büro beantragt im Beschluss, dass eine 7er Kommission das Geschäftsreglement überarbeiten würde.

Andreas Seiler: Wir von der FDP-CVP-Fraktion unterstützen den Antrag des Büros. Wir haben ja in der letzten Zeit gesehen, dass viele Sachen unklar waren, wie sie zu handhaben sind, zum Beispiel die Publikation von Vorlagen, welche durch den Gemeinderat dem Einwohnerrat überwiesen wurden, aber noch nicht an einer Einwohnerratssitzung traktandiert sind. Darum finden wir das sinnvoll und unterstützen das. Als Präsident der Entwicklungskommission kann ich noch ergänzen, dass wir bei unserem Workshop, den wir gemacht haben, dem Rückblick auf den Prozess, eigentlich einstimmig (Gemeinderat und EK-Mitglieder aus dem Einwohnerrat) festgestellt haben, dass man gewisse Abläufe und Beschlussfassungen genauer regeln sollte. Wir haben dann auch noch darüber diskutiert, wie das grundsätzlich weitergeht. Da waren wir uns aber nicht ganz so einig in der EK, beziehungsweise zwischen den Fraktionen. Dieses Thema wurde an der Sitzung von den Parteipräsidenten und Fraktionschefs mit dem Gemeinderat auch nochmals besprochen, ob der Einwohnerrat weiter Legislaturziele beschliessen soll oder nicht. Aber ich würde jetzt aus Sicht der EK auch empfehlen, dass die Kommission, die wir dann machen, auch das Thema anschaut, weil die Entwicklungskommission gemäss Reglement nicht die Kompetenz oder den Auftrag hat, eine Reglementsänderung zu machen. Wir können natürlich unsere Erfahrungen einbringen. Das können alle EK-Mitglieder auch über ihre Fraktionen, die dann in der Kommission vertreten sind. Also das ist ein weiterer Punkt, welchen ich hier erwähnen möchte, wo ich mir wünsche, dass die Kommission sich diesem Punkt auch annimmt und am Schluss eine Lösung findet, die im Einwohnerrat eine Mehrheit hat, wo dann auch genauer geregelt ist, wie der Ablauf sein soll, wie bei gewissen anderen Punkten. Darum sind wir für Zustimmung aus der Fraktion, mit der Ergänzung von mir als EK-Präsident.

Emil Job: Auch wir haben gesehen, dass Einiges in diesem Reglement nicht mehr ganz stimmt und sind dafür, dass wir das komplett überarbeiten.

Mauro Pavan: Auch die SP-Fraktion ist der Meinung, dass das ein sinnvoller Vorstoss ist und man eine Totalrevision dieses Reglements machen sollte. Insbesondere ist es uns ein Anliegen, dass das Vorliegen der schriftlichen Protokolle im Reglement eindeutig verankert ist.

Abstimmung

://: Das Geschäft Nr. 3305 wird einstimmig an eine 7er Kommission überwiesen.

3. Nr. 3302

Postulat, parteilos, Paul Dalcher, Neupositionierung des Prattler Schloss

Paul Dalcher: Jedes öffentliche Gebäude hat eine bestimmte Funktion, die der Bevölkerung dient oder dienen soll. Zum Beispiel Schulhäuser, das ist klar, Sportanlagen, klar als Funktion, auch das Verwaltungsgebäude, klare Funktion. Das sind einhundert Prozent Zweckbauten. Hier spielt die Standort-Architektur/-Ausstattung eher eine untergeordnete Rolle, hauptsächlich sie dient dem Zweck.

Dann gibt es öffentliche Gebäude mit mehr als einem Zweck. Ich erinnere zum Beispiel an das Areal der reformierten Kirche, unweit von hier. Das Areal hat mehrere Funktionen. Da ist einmal das Hauptgebäude, der sakrale Sammlungsraum für Gottesdienste. Dann ist es ein Denkmal, ein Stück unserer Heimat, ein Symbol für unsere Heimat. Es ist ein Monument, welches Identität stiftet und auch eine Etikette ist, welche in sehr grossen Publikationen über Pratteln auch wieder Anwendung findet. Grundsätzlich gilt aber für alle, zuerst die Nutzung zu definieren und dann erst die Hülle, also Inhalt vor Form. Beispiel: Das Museum im Bürgerhaus. In den Achtzigerjahren suchte man dringend Räumlichkeiten für ein Museum und gefunden hatte man die damalige Zeller-Scheune. Das war ein Bauernhaus in relativ schlechtem Zustand und man dachte sich, jawohl, für diese Nutzung lohnt es sich, das Gebäude zu sanieren. Nun komme ich zum Postulat «Neupositionierung Schloss Pratteln». Die Frage stellt sich: Welcher Nutzen ist für die Bevölkerung grösser? Derjenige der Innenräume oder dieser von aussen mit dem Schloss als Kulisse? Die Schwierigkeiten im Inneren sind bekannt. Die öffentliche Zugänglichkeit ist prekär. Entsprechende Investitionen für weitere öffentliche Nutzungsarten und Möglichkeiten innerhalb sind unverhältnismässig teuer. Die logische Konsequenz geht nach meiner Auffassung in eine andere Richtung. Machen wir doch unser Schloss von aussen betrachtet zum Hauptnutzen für die ganze Bevölkerung. Darum sollte man eine neue Positionierung vornehmen. Die Idee ist nicht neu. Das Wasserschloss war schon mal da. Warum nicht wieder? Eine Weiheranlage beim Schloss gibt mehr Lebensqualität, mehr Biotope für unzählige Lebewesen. Unser Klima braucht dringend mehr Wasseroberflächen. Unser Dorfkern würde spürbar belebt und belebter. Gewässer ziehen bekanntlich viele Leute an aus allen Generationen. Es wäre eine Stärkung des Wahrzeichens der Gemeinde. Ein Identifikationsobjekt wird noch verstärkt. Wir können nur stolz sein auf unsere Gemeinde. Ein verbessertes Image, auch in den Augen von auswärtigen Besucherinnen und Besuchern, welche sich in unserer Gemeinde aufhalten. Bitte überweisen sie das Postulat. Ein Weiher beim Schloss wäre ein starkes Zeichen für Pratteln, als attraktiven Lebensraum und für ein sehr beliebtes Begegnungszentrum während dem ganzen Jahr. Es ist gut für die Seele der Bevölkerung. Genau um die Volksseele geht es letztlich bei der Neupositionierung des Schlosses. Es muss auch für die Seele des Volkes etwas geboten werden, unsere Seele fühlt und denkt. Keine Drohung, aber eine Binsenwahrheit. Wenn die Seele nicht mitkommt, leidet das Vertrauen in die Behörden und schwindet die Akzeptanz, namentlich für grosse Brocken. Von diesen haben wir genug, studiert den AFP 2022 - 2026. In diesem Sinne bitte ich sie, diesem Postulat zuzustimmen.

GR Philipp Schoch: Der Gemeinderat möchte grundsätzlich das Postulat entgegennehmen und bearbeiten, aber nicht unbedingt nach dem genauen Wortlaut. Sie haben es gesehen, eine Weiheranlage, ja, kann man machen, hatte es früher. Das würde historisch sicher passen, die heutige Umgebung sieht ein bisschen anders aus. Wir möchten gerne nicht nur die Kulisse oder die Fassade oder die Umgebung schön haben. Wenn wir das Schloss anpacken, es gab schon verschiedenste Vorstösse und Ideen der Prattler Politik für das Schloss, dann möchten wir das gerne richtig machen. Da gehört auch der Innenraum dazu, auch die Nutzungen im Innenraum, aber auch die energetische Sanierung. Wir haben heute am Schloss zum Beispiel eine Gasheizung drin, welche nur das Schloss bedient. Ich bin öfters im Schloss für Sitzungen. Wir sind dort noch nicht ganz auf dem energetisch effizienten Stand, so wie ich mir das vorstelle. Oft sind die Heizkörper auf Stufe 3 eingestellt, obwohl nur ein paar wenige Stunden pro Woche die Räumlichkeiten überhaupt genutzt werden. Also dort haben wir sicher auch im Innenraum ganz viel Nachholbedarf. Das wäre so ein Punkt, welchen wir sicher mit diesem

Postulat bearbeiten können. Im Postulat steht auch, man soll die Nutzungsarten im Innenraum so belassen. Es hat nicht wahnsinnig viel Nutzungsarten darin. Man könnte sicher noch mehr machen. Ich meine damit jetzt nicht primär den Einbau eines Liftes, sondern es gibt vielleicht auch noch andere Massnahmen, die wir vorher umsetzen könnten.

Sie haben es gesehen, aktuell wird der Aussenraum rings um das Schloss aufgehübscht. Wir können nicht vom Status Quo ausgehen, das machen wir schon und wird besser. Wir werden nächstes Jahr im Frühling die Fassaden reinigen und eine neue Beleuchtung ans Schloss machen, weil wir das Schloss als die Ikone in Pratteln, Paul Dalcher hat es vorhin gesagt, wirklich zum Strahlen bringen und damit das tolle Schloss auch entsprechend schön darstellen können. Bis zum Schwingfest muss das selbstverständlich entsprechend fertig sein. Der Gemeinderat will nicht nur das Schloss als Kulisse, sondern auch Inhalt und Nutzungsmöglichkeiten mit diesem Postulat prüfen.

Andreas Seiler: Zuerst möchte ich noch anmerken, dass der Vorstoss ja mit dem Titel Postulat überschrieben ist, die Formulierung aber eigentlich wie eine Motion aussieht. So hoffe ich, dass es dem Postulant schon klar ist, dass das kein verbindlicher Auftrag des Einwohnerrats ist, sondern der Gemeinderat kann prüfen und berichten und wenn er prüft, kann vielleicht seine Prüfung anders herauskommen und der Bericht ist, dass er das so nicht machen will. Das ist von der Formulierung her nicht so geschickt oder nicht so klar, was dann der Einwohnerratsbeschluss bewirkt. Aber wir haben in der FDP-CVP-Fraktion das Postulat besprochen, weil wir eben im Freisinn uns auch schon um das Thema Schloss bemüht haben. Wir sind aber zum Schluss gekommen, dass wir das Postulat so nicht überweisen wollen. Das Postulat ist gegenüber dem, was wir ursprünglich haben wollten und auch mit der Initiative angeregt haben, als Paul Dalcher übrigens noch bei unserer Partei war, er ist eigentlich der geistige Vater dieser Initiative, die dann nicht zustandegekommen ist, dass man auch die Nutzung vom Schloss verbessern kann. Ich weiss, das mit dem Lift ist umstritten. Es gibt sicher auch andere Möglichkeiten, wie man die Nutzung verbessern kann. Dieses Postulat schubst den Gemeinderat eigentlich in eine ganz andere Richtung. Er sagt, was drin ist, ist eigentlich egal, lassen wir es einfach so. Es geht nur darum, dass es aussen schön aussieht. Das ist eigentlich nicht das, was wir grundsätzlich als Stossrichtung für das Schloss sehen. Auf der anderen Seite muss man sich überlegen, wie viel Geld wollen wir ausgeben, nur das es von aussen schön aussieht wie ein Denkmal, ohne dass wir mehr Nutzen haben. So ein Teich klingt vielleicht gut, aber ich denke, ein stehendes Gewässer, ohne dass wir hier irgendwie eine Umwälzung oder so haben, wird dann irgendwann zu einem Sumpf, welcher Mücken und weiss ich was alles noch hat, das heisst, das wäre dann auch mit einem gewissen Unterhaltsaufwand verbunden, allenfalls auch mit einem Energieaufwand, damit das auch die entsprechende Lebensqualität, welche sich Paul Dalcher vorstellt hat und nicht zu einem Negativpunkt wird. Von irgendwo her muss das Wasser ja kommen. Im Moment hat es in der Nähe kein Wasser, das durchfliesst, vielleicht unterirdisch. Wenn wir das so umsetzen, wie es in diesem Postulat, fast formuliert wie eine Motion, angedacht ist, bringt das viele Kosten, viel Aufwand, aber nicht wirklich viel Zusatznutzen für Pratteln und deshalb lehnen wir das so ab. Ich möchte noch ergänzen: Wenn wir das jetzt so dem Gemeinderat als Postulat überweisen würden, hat er ein Jahr Zeit, um dies zu beantworten und wenn ein Postulat zum Thema hängig ist, kann man ja bekanntlich nach Einwohnerratsreglement keine neuen Vorstösse zu diesem Thema einreichen. Dann wäre das Thema Schloss in die falsche Richtung blockiert.

Andrea Nägelin: Die Fraktion der Unabhängigen und Grünen findet die Idee grundsätzlich gut und befürwortet das. Das Potenzial vom Schloss kann man sicher noch viel mehr ausbauen und noch mehr als Wahrzeichen von Pratteln in Szene setzen. Wir sehen die Problematik allerdings auch beim Weiher und zwar aus diesem Grund: Sollten dort Enten, Lurche und Lebewesen sein, sehe ich dort einen Tierfriedhof an der Oberemattstrasse, das müsste man dann einzäunen etc. Ich weiss nicht, wie das dann optisch daher kommen wird. Der Lebensraum dort ist kein idealer Standort für ein Tier.

Rahel Graf: Wir von der SP-Fraktion teilen eigentlich die Meinung von Paul Dalcher, dass das Schloss von Pratteln wirklich auch das Wahrzeichen von Pratteln ist und als solches gepflegt und wahrgenommen werden soll. Wir sind allerdings der Meinung, dass sich die erwähnte Begegnungszone eben nicht auf das Äussere des Schlosses beschränken soll, sondern das

durchaus auch das Innere des Schlosses sehr wichtig ist und auch im Moment schon genutzt wird. Ich möchte erwähnen, dass es Konzerte im Innenhof gibt und dass es Ausstellungen gibt, die ja bereits jetzt schon stattfinden. Daher sind wir der Meinung, dass man sich, wie vorher auch schon erwähnt wurde, eben auch dem Innern des Schlosses widmen soll. Wichtig ist uns dabei, dass man das Schloss für alle Menschen zugänglich macht, die gerne ins Schloss hinein gehen möchten, was im Moment ja nicht möglich ist durch die verschiedenen Niveaus oder auch das Kopfsteinpflaster im Innern des Schlosshofes. Uns ist es ein Anliegen, wenn wir das Postulat behandeln, dass man auch die Zugänglichkeit im Innern des Schlosses gewährleistet. Ausserdem sollen eben auch Menschen mit einer Gehbehinderung, mit Rollator oder Rollstuhl ins Schloss hereinkommen und nicht nur ums Schloss herum flanieren können. Wir möchten aber diesem Postulat durchaus eine Chance geben und bitten euch, das Postulat zu überweisen.

Stephan Ebert: Wir von der SVP-Fraktion haben uns das Postulat natürlich auch genau angeschaut und haben gesehen, dass es hier sicher gute Ansätze drin hat. Die Vorredner haben bereits gesagt, auf was es eigentlich ankommen sollte. Man soll das Ganze nicht einzeln betrachten, sondern als Gesamtprojekt, also auch den Innenteil des Schlosses anschauen. Es gibt dort sicher Hürden, gerade was den Lift anbelangt. Einen Lift einbauen geht voraussichtlich nicht in diesem Schloss. Aber das ist nicht das, was uns der Inhalt bringt von diesem Postulat, sondern Punkt 4: «ein entscheidungsreifes Vorprojekt» betreffend den Weiher drum herum. Der Weiher ist dort nicht am richtigen Ort. Erstens einmal ist es ein Riesenaufwand gegenüber den Mauern, dort einen Weiher einzubauen. Das zweite ist, wir haben es heute schon einmal gehört, ein fließendes Gewässer gibt es da nicht. Es wäre stehend oder müsste umgepumpt werden, was natürlich Energie braucht. Wenn ich mir vorstelle, dass irgendwann einmal Enten auf die Idee kämen, in diesen Weiher zu gehen, dann müsste ich mich fragen, wie das mit dem An- und Abflug ist. Quer über die Strasse kommt sehr wahrscheinlich nicht gut. Das Wort Tierfriedhof wurde heute Abend auch schon genannt. Wenn wir nicht viel Energie, Zeit und Geld in diesen Weiher investieren wollen, dass man ihn sauber hält, dass man ihn immer auf das Optimale versucht zu bringen, dann bringt das nicht viel mit dem Weiher. Wir könnten uns eine Überweisung schon vorstellen, aber nicht, wenn der Punkt 4 drin bleibt mit «entscheidungsreifes Vorprojekt». Vorprojekte kann man machen, aber nicht ein «entscheidungsreifes».

Patrick Weisskopf: Ich persönlich finde das Postulat gut. Es erlaubt uns einmal, etwas anzuschauen und zwar von der Aussensicht. Es lässt uns den Raum, dass man die Aussengestaltung anschaut und sich auch überlegt, wie man das so gestalten kann, dass es gut beleuchtet ist, auch an nicht sehr speziellen Tagen, weil leider ist das Schloss sehr oft einfach im Dunkeln. Auch die Wegbeleuchtungen zum Kuspo beispielsweise sind nicht so besonders toll. Das sieht man vor allem, wenn ältere Leute herumlaufen. Das ist für mich der machbare Teil. Ob das jetzt eine entscheidungsreife Sache gibt oder nicht für die Weihergestaltung, hängt auch von anderen Sachen ab. Man kann da ganz viele Sachen diskutieren, auch auf Schnapsideen kann man kommen, wie das Schloss wirklich besser zu positionieren. Das war das Erste, was mir eingefallen ist bei diesem Wort. Besser positionieren heisst wirklich, das Schloss einmal hochheben und ein paar Meter auf die Seite schieben, so dass es Abstand bekäme von der Strasse und dann hätten wir eine Situation, wie es in Bottmingen wäre. Ich weiss, das ist leider unbezahlbar. Bleiben wir beim Machbaren und das ist wirklich, dass man schaut, wie kriegen wir das einmal hin mit den Temperaturen, damit der Abwart nicht ständig am Regler drehen muss von drei auf eins und dann wieder auf drei. Auch im Hinblick mit der Optimierung hier drin mit der Fernwärme muss man sich auch überlegen, will man das bis zum Schloss ziehen, gerade in einem Rutsch, wo kommt das dann hin. Der zweite Schritt ist dann wirklich sich zu überlegen, was kann man im Schloss innen machen. Das kann man in einem zweiten Postulat problemlos nebenher laufen lassen. Also, ich sehe hier eigentlich nicht, etwas was uns jetzt entgegenkommt, wenn wir jetzt hier längere Zeit nochmals etwas hinauszögern. Wenn man etwas machen will, eben von der Beleuchtung her, so wäre das jetzt der geeignete Augenblick, das anzuschauen und dann wirklich in einem Rutsch da loslegen können.

Petra Ramseier: Ich möchte nur noch schnell etwas allgemein zum Weiher sagen, weil ich gemerkt habe, das weiss man nicht so recht. Ein Weiher ist nicht ein Fließgewässer und

braucht keinen automatischen Durchfluss oder muss nachgefüllt werden. Ein Weiher ist grundsätzlich durch Regenwasser gespiesen und funktioniert von sich aus. Das gibt nicht einfach einen Sumpf. Natürlich braucht er Pflege, aber alle paar Jahre und nicht dreimal im Monat und dann funktioniert so ein Gewässer im Normalfall. Die Natur funktioniert hier durchaus ohne Fliesswasser oder Leitung in ein Gewässer.

Josef Bachmann: Ich bin wahrscheinlich der älteste Knochen hier drin. Vor etwa 40 Jahren, Paul Dalcher war, glaube ich, sogar Gemeindepräsident oder Gemeinderat, ging es darum, hier einen Weiher zu machen. Dann hat man angefangen, das abzuklären. Es hätte so viel Geld gekostet, dass man es gerade so gut hätte abbrechen können, weil die Mauern im Dreck stehen. Sie hatten Angst, wenn sie einen Weiher machen, dass sich das Gebäude senkt. Wenn wir zurückdenken, früher war das ein Wohnhaus für ältere oder verarmte Leute. Ich könnte euch sogar Namen aufzählen, wenn ihr wollt, aber das ist ja nicht wichtig. Ich sage euch einfach eines: Vergesst diesen Weiher um das Schloss, das bringt gar nichts. Dann laufen die Leute vorbei, ah, hier ist ein Weiher, werfen dies und das hinein. Zuletzt liegen noch Velos und alles drin. Schaut das genau an, innen drin sicher etwas machen. Es ist jetzt schon etwas drin. Aber man kann sicher noch etwas anderes machen, aber denkt einfach daran, wir können nicht nur sagen, wir wollen das, wir müssen es auch finanzieren können.

Paul Dalcher: Ich kann jetzt nicht auf alles eintreten. Aber ich bin doch froh, dass der Gemeinderat grundsätzlich positiv ist, das weiter zu bearbeiten. Es ist vielleicht nicht so clever formuliert mit dieser «entscheidungsreifen» Vorlage. Ich sehe eher eine Machbarkeitsstudie, wo man einmal überlegt, ob es eine Frischwasserzufuhr braucht, gibt es Folien, was ist mit der Feuchtigkeit etc. Fundierte Untersuchungen, wie solch ein Weiher funktionieren könnte. Wenn die technischen Voraussetzungen oder irgendetwas nicht geht, dann kann man das nicht machen. Das ist doch ganz klar. Mir geht es einfach darum, dass man jetzt einmal den Fokus auf das legt. Wir reden schon seit zwei Jahren darüber, was wir im Schloss innen machen könnten. Gemeinderat Roger Schneider hat immer wieder gesagt, hier sind hochkarätige Leute von der Universität Basel daran. Aber ich habe noch nie etwas gesehen und vielleicht könnte man hier einen Schritt weiterkommen. Ich habe nicht gesagt, innen nichts mehr machen, Schlüssel drehen und zu, sondern Priorität setzen. Liegt das drin so ein Weiher, ist das vernünftig, ist es auch verhältnismässig? Was der letzte Votant, Josef Bachmann, gesagt hat, ich meine, das ist weit zurück und noch weiter zurück ist, dass drumherum mal ein Weiher war. Jetzt muss man einfach wissen, in welchem Jahrhundert oder welchem Jahrzehnt man gelebt hat. Die Technik und die ganzen, auch baulichen, Möglichkeiten sind heute weiter als noch vor Jahren und ich glaube, das könnte man jetzt einmal abklären. Das Postulat ist prüfen und berichten und dann kann man hier eine richtige Entscheidung treffen. In diesem Sinne: stimmen sie dem Postulat so zu.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 19 Ja- zu 12 Nein-Stimmen bei 4 Enthaltungen überwiesen.

4. Nr. 3303

Postulat, U/G, Petra Ramseier, Anpassung Tempolimits: Tempo 50 auf der Mutterstrasse

GR Stefan Löw: Der Gemeinderat wird das Postulat entgegennehmen und prüfen und berichten. Sie können das so überweisen.

Petra Ramseier: In diesem Fall muss ich gar nicht mehr so viel sagen. Ich denke, das wäre eine einfache Sache, die Leute haben sich schon daran gewöhnt und diese Strasse würde gleichbehandelt, wie die anderen Zufahrts- oder Einfahrtsstrassen in Pratteln. Sobald man in das Zentrum hineinkommt, wird Tempo 30 gefahren und auch sobald man ab den

Überlandstrassen kommt. Ich würde euch sehr empfehlen, das anzunehmen. Es würde Sinn machen im Vergleich zu allen anderen Strassen in Pratteln.

Fabian Thomi: Wir von der SP-Fraktion können uns Petra Ramseier anschliessen und sind für eine Überweisung von diesem Postulat. Insbesondere macht es auch Sinn, da ja die Velostrasse vom Veloweg von der Lachmatt auch in diese Strasse einmündet und es darum für die Velofahrerinnen und Velofahrer weniger gefährlich wird und ab dort auch einen Velostreifen hat.

Sebastian Enders: Wir von der SVP-Fraktion sind gegen das Postulat und zwar aus einem ganz einfachen Grund, weil das eigentlich für alle Verkehrsbeteiligten nicht von Vorteil ist. Für die Temporeduktion auf Tempo 50 gibt es keine sinnvollen oder nennenswerte Gründe. Es steht einfach einmal mehr eine Einschränkung für den motorisierten Verkehr im Vordergrund. Andere sinnvolle Gründe für diese Vorlage kann ich hier leider nicht erkennen. Beim Ausbaustandard der Muttenerstrasse, ist die Verkehrssicherheit bei Tempo 60 zu jederzeit gegeben. Weiter wird auch der Langsamverkehr in diesem Teilabschnitt eigentlich sowieso entlang der Tramlinie geführt und wenn man es schlaue macht, kann man auch komplett auf die Mutterstrasse mit einem Langsamverkehr verzichten. Man muss es halt nur konsequent entsprechend benutzen. Ich bitte euch aus diesem Grund, das Postulat nicht zu überweisen.

Dieter Pflüger: Die FDP-CVP-Fraktion ist auch nicht für dieses Postulat. Der Vergleich mit der ehemaligen Landstrasse, jetzt heisst sie Hohenrainstrasse, hinkt, weil es dort an der Strasse mehrfach Wohnhäuser, ein Einkaufszentrum und relativ viel Fussgängerverkehr hat. In der Lachmatt unten hat es nur Gewerbebetriebe und nicht solche mit Publikumsverkehr. Und gerade auch die Existenz von einem separaten, neu gemachten Velostreifen ist ein weiteres Argument, dass es unseres Erachtens dort keine stichhaltigen Gründe gibt, um das Tempo zu reduzieren. Wir sind, wenn es nicht stichhaltige Gründe gibt, warum man die Leute weiter einschränken soll, nicht dafür. Das Gleiche, um nicht nochmals zum Podium kommen zu müssen: Unsere Haltung zum nächsten Postulat: Bis dort einmal ein Wohnquartier entsteht, dürften noch einige Jahre ins Land gehen. Da haben wir den Gallenweg, das kann man dann anschauen, wenn es soweit ist. Im Moment hat es immer noch ziemlich viele Lastwagen, die man dort sieht und es bleibt eine von den Hauptzufahrtsstrassen in die Gemeinde. Es gibt gewisse Probleme, wenn es eine Zone 30 würde, dann gibt es Probleme mit den Seitenstrassen, namentlich der Hertnerstrasse, mögliche neue Unfallrisiken, mit Staus gegen die Landstrasse. Es gäbe auch noch einen Mittelweg, aber eben für das ist es zu früh, das jetzt schon zu entscheiden. Beispielsweise die Stadt Bern, welche ja weiss Gott ziemlich Grün ist, die haben 40er-Zonen dort, wo bewohnte Strassen einen starken Durchgangsverkehr haben, zum Beispiel die Seftigenstrasse vom Marzili nach Wabern hinauf. Auch das müsste man anschauen, aber unseres Erachtens gibt es im Moment keinen Grund, um für den Gallenweg das Tempo zu senken.

Petra Ramseier: Die Muttenerstrasse ist trotz allem eine Strasse, welche auch von Velofahrer und -fahrerinnen genutzt wird, von Töfflfahrer und -fahrerinnen. Es hat Angebote, nicht nur Firmen, sondern auch zum Beispiel das Brockenhaus, es hat eine Moschee da etc. Es hat relativ viel Leute dort unterwegs auf dieser Strasse und ich denke, es hat eben auch relativ viele Lastwagen und deswegen würde es Sinn machen, das Tempo einfach so weit zu drosseln, es ist ja nicht Tempo 30 dort, das habe ich gar nicht gesagt, sondern Tempo 50, damit eben die ganze Strasse und der Verkehr übersichtlicher bleibt.

Mauro Pavan: Sebastian Enders hat gesagt, andere Gründe werden nicht angeführt. Andere Gründe sind zum Beispiel Menschenleben. Finnland hat es vorgemacht. Die haben, um das Stichwort Tempo-40-Zone aufzugreifen von Bern... Ja, 40er-Zonen sind super. Die haben aus den ehemaligen 50er-Strassen 40er-Strassen gemacht. Schneller als 40 km/h darf eigentlich nur auf Strassen gefahren werden, die für Fussgänger gar nicht zulässig sind, also ausserorts. In Helsinki haben sie die Zahl der Verkehrstoten auf null gesenkt. NULL! Ich glaube, das ist es wert. Dass wir überhaupt darüber diskutieren müssen, dass in einer Strasse, welche durch den Ort hindurch geht, schneller als 50 km/h gefahren wird, ist ja hanebüchen. Es ist längst an der Zeit, das auf höchstens 50 km/h zu senken.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 18 Nein- zu 17 Ja-Stimmen nicht überwiesen.

5. Nr. 3304

Postulat, U/G, Petra Ramseier, Anpassung Tempolimits: Tempo 30 auf dem Gallenweg

GR Stefan Löw: Auch das würde der Gemeinderat so entgegennehmen. Hier ist zu erwähnen, dass wir das dann sicher mit dem Kanton prüfen müssen. Wir müssen auch einen Verkehrsplaner hinzuziehen. Das ist eine 30er-Zone und die Vorgaben sind da natürlich anders, als wenn wir eine Reduktion von 60 auf 50 km/h machen. Das fordert noch andere Massnahmen zur Prüfung.

Petra Ramseier: Die Reduktion von Tempo 50 auf Tempo 30 im Gallenweg ist schon längst fällig. Es war im Prinzip einmal vorgesehen, sobald die Coop-Verteilzentrale nicht mehr dort arbeitet. Unterdessen ist das schon länger der Fall und es ist nichts passiert. Es hat unterdessen in der Verteilzentrale verschiedenste Angebote für Jugendliche und Erwachsene. Die Leute kommen zu einem Teil auch durch die Unterführung im Gallenweg zur Zentrale. Die Unterführung im Gallenweg ist sehr gefährlich, vor allem wenn noch Lastwagen durchfahren und es wäre wirklich dringend nötig, dass dort eine Temporeduktion stattfindet. Der Weg von der Zentrale bis vorne an die Hohenrainstrasse ist eng. Gerade dort wo die Linde ist, wird es sehr eng und dort wäre es auch wichtig, dass die Autos langsam fahren. Ich möchte euch wirklich bitten, das zu überweisen und dort Tempo 30 umzusetzen. Es ist wichtig.

Fabian Thomi: Wir von der SP-Fraktion sind für eine Überweisung von diesem Postulat aus den eben genannten Gründen und zusätzlich möchte ich noch ein paar Argumente von vorher aufgreifen. Es ist einfach nur ökologischer, wenn man langsamer fährt. Das ist mal ein grosses Argument. Dann ist die Unterführung einfach sehr gefährlich mit dem Velo, wenn dort die Autos mit 50 km/h nebensächlich blochen. Die Unfallursachen sind einfach erheblich geringer mit 30 km/h als mit 50 km/h, wie das auch schon vorher Mauro Pavan angetönt hat.

Josef Bachmann: Die Argumente mit weniger Verkehr oder so mit Geschwindigkeitsreduktion stimmt nicht ganz. Bei der Zentrale unten ist geplant, viel zu bauen, das heisst, wir werden einen sehr grossen Lastwagenverkehr bekommen. Wie wollen wir das dann machen, wenn der Bus auch noch 30 km/h fährt? Denkt daran, er braucht länger. Es gibt also eine Fahrplanänderung. Wie vorher schon angetönt wurde, haben wir eine 30er-Zone, welche anders signalisiert werden muss und andere Vorschriften sind. Die Unterführung ist saniert worden, das ist noch nicht so manches Jahr her. Da hätte man ja etwas unternehmen können. Man könnte auch sagen, wir verlegen den Velo-Fahrstreifen auf das Trottoir. Das wäre auch eine Lösung. Im Weiteren: Wenn man die Unterführung durchgeht, hat es eine Treppe, wo man hinauf ans Gleis laufen kann und dann kann man oben über die Brücke laufen, wo gar kein Verkehr ist. Das sind einfach so Sachen, die man machen kann. Ich rede aus Erfahrung. Ich war selber Chauffeur und habe jahrelang diese Strasse auch befahren müssen.

Billie Grether: Ich wohne im Münchacker-Quartier. Ich brauche die Unterführung, um mit meinem Sohn oder mit dem Anhänger dort durch zu fahren. Ich kann nur einmal mehr sagen, es ist wahnsinnig gefährlich. Auf das Trottoir ausweichen, ist auch fast keine Variante. Es hat immer wieder Fussgänger, die durchkommen. Ich verstehe nicht, dass Lastwagen wichtiger sind als Menschenleben oder auch den Schutz von Kindern. Dort drüben hat es ganz viele Quartiere, durchs «Fröschi» kommen wir fast nicht durch. Es gibt nicht so viel Verbindungen und ich fände es toll, wenn das ein sicherer Weg auch für die Kinder sein kann.

Kurt Lanz: Ich habe es nicht geschafft. Ich wollte ganz kurz meine Stoppuhr anmachen: Eins, zwei, drei, vier, fünf.... ich bin viel zu schnell. Ich wollte mit dem sagen, wenn der Verkehr derart verlangsamt wird, dass der Bus 30 Sekunden länger hat, von einem Fahrplanwechsel

oder Umstellung zu sprechen, also, wo sind wir dann hier? Da habe ich das Gefühl, hier hat es Leute, die die Zeit nicht im Griff haben und das Gleiche habe ich schon bei der 50er-Zone gedacht. Wie viel wird man langsamer? Wie viel Zeit geht verloren für das Stück? Zehn Sekunden! Eine riesige Debatte über zehn Sekunden. Ich verstehe das nicht, aber ich muss nicht alles verstehen im Leben.

Mauro Pavan: Ich möchte mich gerne Kurt Lanz anschliessen. Das ist wirklich «gaga», über die zehn Sekunden, was es auf diese Strecke ausmacht, überhaupt zu diskutieren. Ich will lieber gerne nochmals die Fakten nachführen: Wenn man eben das Beispiel von Helsinki oder von Oslo nimmt, wo grundsätzlich der ganze innerstädtische und Innerortsverkehr auf Tempo 30 hinab gesenkt wurde, zeigt die Erfahrung dort: Es gibt weniger Stau und der Verkehr fliesst besser. Das heisst, ihr kommt sogar schneller vorwärts, wenn ihr das als Argument braucht.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 18 Ja- zu 17 Nein-Stimmen überwiesen.

Didier Pfirter stellt einen Rückkommensantrag, dass die Abstimmung wiederholt werden soll.

://: Der Rat beschliesst mit 25 Ja- zu 9 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung, dass die Abstimmung wiederholt wird.

2. Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 18 Ja- zu 17 Nein-Stimmen überwiesen.

6. Nr. 3271

Beantwortung Postulat U/G, Delia Moldovanyi, Christoph Zwahlen, Sichere Fussgänger - und Veloquerung der Frenkendörferstrasse bei der Einmündung der Giebena-cherstrasse/Minigolf

GR Urs Hess: Wir haben uns mit dem Kanton auseinandergesetzt. Ihr habt gesehen, dass der Kanton eine Antwort geschrieben hat und wie er hier vorgehen will, betreffend der Velo- und Fussgängerquerung in der Frenkendörferstrasse. Die Frenkendörferstrasse ist eine Kantonsstrasse, das habe ich damals schon bei der Überweisung gesagt. Die Hoheit liegt voll und ganz beim Kanton. Ich denke, wir haben über den Gesamtratsrat ein entsprechendes Schreiben gemacht. Die Antwort ist da und damit seht ihr auch, was der Kanton mit der Strasse vor hat und was dort alles noch gemacht werden soll. Der Gemeinderat hat den Auftrag erfüllt. Wir haben geprüft und berichtet und darum bitte ich euch, das Postulat abzuschreiben.

Delia Moldovanyi: Ich danke dem Gemeinderat für die Antwort und auch für den Austausch mit dem Kanton. Wie es schlussendlich dort unten aussehen wird, kann ich mir noch nicht genau vorstellen mit der Velobrücke, nördlich von der Bahnlinie, Überquerungshilfe südlich von der Bahnlinie. Es macht mich immerhin froh, dass auch der Kanton sieht, dass der Langsamverkehr dort unten eine Optimierung braucht. Ob dann die Ausführung auch gut ist, werden wir sehen. Ich hoffe wirklich, dass es eine effektive Verbesserung gibt von der Lage, weil wie schon gesagt, so wie es heute ist, das ist einfach nicht akzeptabel. Ich habe mich dann auch gefragt, so eine Querungshilfe ist kein Fussgängerstreifen. Wenn man jetzt überlegt: Schicken Eltern ihre Kinder über eine Strasse, wo man 50 km/h fahren darf, es aber keinen Fussgängerstreifen und nur eine Querungshilfe hat? Machen Eltern das? Das glaube ich nicht. Fühlen sich ältere Leute hier sicher, wenn sie nur eine Querungshilfe haben? Ein Fussgängerstreifen wäre die bessere Variante gewesen, aber wir werden sehen, wie das dann effektiv aussehen wird. Was mich jetzt aber doch trotzdem sehr erstaunt, ist eigentlich, dass bei dieser Antwort doch der Teil fehlt bezüglich dem Velo- und Fussweg entlang der Frenkendörferstrasse. Es geht jetzt eben nicht um die Überquerung, sondern wie die Leute vom südlichen Teil von der Längi in den nördlichen Teil kommen und auch umgekehrt. Es hat keinen Veloweg, die Meisten fahren

auf dem Trottoir. Das Trottoir ist aber zu schmal, damit Fussgänger/innen und Velofahrer/innen dort gleichzeitig und sicher der Strasse entlanglaufen oder fahren können. In der letzten Sitzung vom September 2021 hat GR Urs Hess gesagt, dass alles bezüglich Frenkendörferstrasse jetzt in diesem Postulat heute Abend beantwortet werden soll. Ich habe dann darauf hingewiesen, dass das aber eigentlich schon in das Postulat Nr. 3273 gehört, also um das, welches es um das letzte Mal ging. Das wurde dann aber leider abgeschrieben, trotz Nichtbeantwortung. Heute Abend haben wir auch keine Beantwortung vorliegen, wie das dann aussieht mit dem Veloweg und Trottoir entlang der Frenkendörferstrasse. Ich wollte jetzt einfach nochmals nachfragen: Kommt noch eine Antwort oder bleibt das so stehen?

GR Urs Hess: Leider kann ich dir nicht mehr Auskunft geben, als wir vom Kanton erhalten haben, die ganze Sache haben wir dem Kanton weitergegeben. Was aber sicher ist, er ist ja daran, diese Frenkendörferstrasse zu sanieren, aber das genaue Detailprojekt hat er uns nicht mitgegeben. Aus diesem Grund ist das soweit erledigt und der Gemeinderat kann nicht mehr Antwort geben. Er kann dem Kanton nicht sagen, was er zu tun hat. Er kann Wünsche anbringen, das hat er selbstverständlich gemacht und die Antwort habt ihr gesehen.

Delia Moldovanyi: Dann habe ich trotzdem nochmals eine Rückfrage: Wurden beide Postulate dem Kanton vorgelegt oder nur das mit der Überquerung? (Zuruf von GR Urs Hess: Ja, beide). Gut OK, dann kann ich auch einer Abschreibung heute Abend zustimmen. Ich hoffe, das Ganze wird gut herauskommen und wenn nicht, dann müssen wir halt nochmals einen Vorstoss bringen.

Abstimmung

://: Das Postulat wird mit 33 Ja- zu 1 Nein-Stimmen bei 1 Enthaltung als erfüllt abgeschrieben.

7. Nr. 501

Fragestunde

Es sind keine Fragen eingegangen.

Die Sitzung wird um 21.05 Uhr beendet.

Pratteln, 06. Dezember 2021

Für die Richtigkeit

EINWOHNERRAT PRATTELN

Die Viezepräsidentin

Das Einwohnerratssekretariat

Jasmine Bosshard

Ulrike Schmid